

TRANSFORMATION LANDWIRTSCHAFT 2030

Die künftigen Herausforderungen im Transformationsprozess von Forst- und landwirtschaftlichen Familienbetrieben, vor dem Hintergrund der Veränderungen - ausgelöst durch den europäischen Green Deal und der Veränderung von Kundenerwartungen im Hinblick auf biologische Bewirtschaftung, Erhalt der Artenvielfalt, Reduzierung CO2 Ausstoß, ... und Tierwohl sind groß.

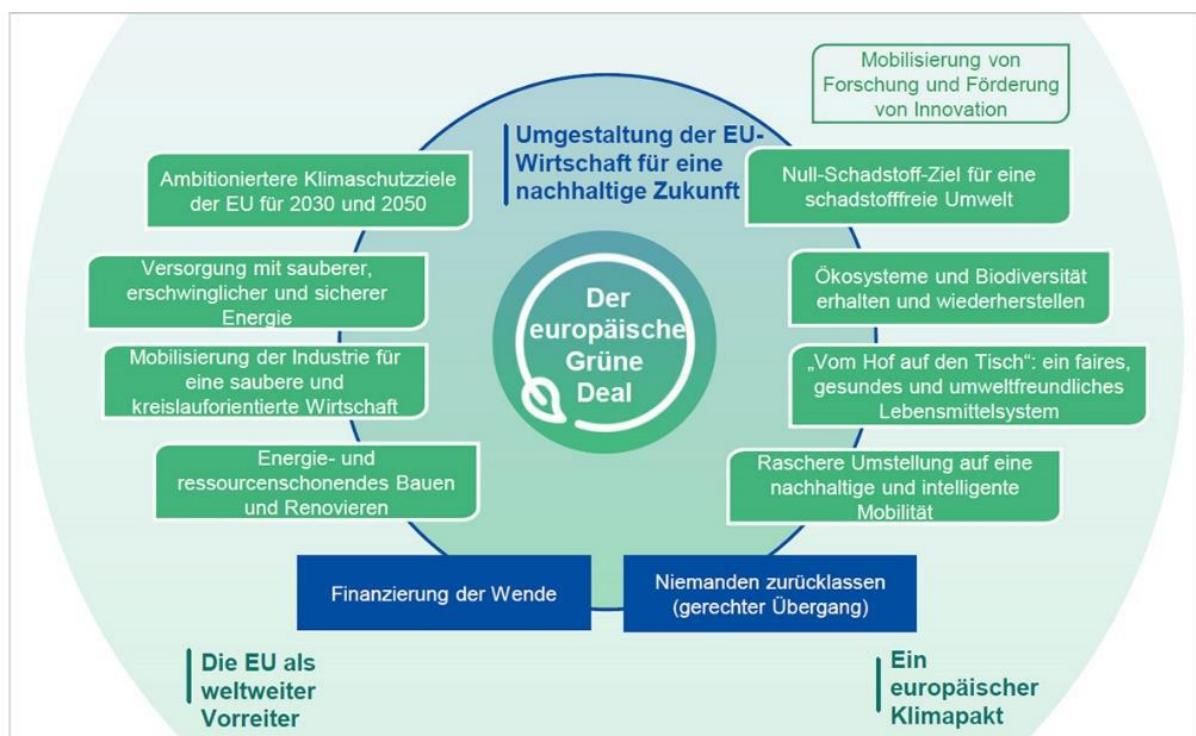


Abbildung 1: Der europäische Grüne Deal (Europäische Kommission, 2019)

Künftige Herausforderungen im Transformationsprozess von Forst- und Landwirtschaftlichen Familienbetrieben:

1. Anpassung an den europäischen Green Deal

- **Regulierung und Vorschriften:** Der europäische Green Deal bringt neue, strengere Vorschriften bezüglich Umweltschutzes, nachhaltiger Landwirtschaft, Tierwohl und CO2-Reduktion. Familienbetriebe müssen diese Anforderungen erfüllen, was oft Investitionen in neue Technologien und Praktiken erfordert.
- **Förderungen und Subventionen:** Während der Green Deal auch finanzielle Unterstützung bietet, müssen Betriebe in der Lage sein, diese Mittel zu

beantragen und sinnvoll zu nutzen. Dies erfordert Kenntnisse in Verwaltung und Bürokratie.

2. Veränderung der Kundenerwartungen

- **Nachfrage nach biologischer Bewirtschaftung:** Verbraucher erwarten zunehmend biologisch produzierte Lebensmittel. Betriebe müssen daher auf ökologische Anbaumethoden umstellen, was eine Umstrukturierung der Produktion und eventuell höhere Kosten mit sich bringt.
- **Erhalt der Artenvielfalt:** Kunden legen Wert auf Produkte, die zur Erhaltung der Biodiversität beitragen. Betriebe müssen daher Maßnahmen ergreifen, die die Biodiversität fördern, wie zum Beispiel den Anbau vielfältiger Kulturen oder die Schaffung von Lebensräumen für Wildtiere.
- **Artgerechte Tierhaltung:** Tiere dürfen nicht mehr angebunden werden, brauchen Auslauf auf Wiesen und müssen sich frei bewegen können. Dies fordert nicht nur neue Anlagen, sondern auch Zeit, um zahme und handhabbare Tiere, um das damit einhergehende Risiko zu beherrschen.

3. Reduzierung des CO2-Ausstoßes

- **Nachhaltige Praktiken:** Der Druck zur Reduzierung des CO2-Fußabdrucks zwingt Betriebe, nachhaltigere Anbaumethoden zu implementieren. Dies kann die Umstellung auf erneuerbare Energien, die Minimierung des Einsatzes von Pestiziden und Düngemitteln sowie die Optimierung von Transport- und Logistikketten umfassen.
- **CO2-Bilanzierung:** Familienbetriebe müssen lernen, ihre CO2-Emissionen zu messen und zu berichten. Dies erfordert sowohl technisches Wissen als auch finanzielle Mittel für entsprechende Ausrüstung und Software.
- **Projekte:** Betriebe brauchen das Knowhow um Projekte wie Carbon Farming, Humus Erde, oder die Vermarktung von CO2 Zertifikaten zu managen.

4. Tierwohl

- **Haltungsbedingungen:** Verbraucher und Gesetzgeber fordern bessere Haltungsbedingungen für Nutztiere. Betriebe müssen ihre Ställe und Weideflächen anpassen, um diesen Anforderungen gerecht zu werden, was oft hohe Investitionen bedeutet.
- **Transparenz:** Es wird zunehmend erwartet, dass Betriebe transparent über ihre Tierhaltungspraktiken informieren. Dies erfordert die Implementierung von Systemen zur Rückverfolgbarkeit und zur Offenlegung von Produktionsprozessen.

Strategien zur Bewältigung der Herausforderungen

1. Fortbildung und Wissenstransfer

- **Schulungen und Weiterbildungen:** Regelmäßige Fortbildungen zu neuen gesetzlichen Anforderungen, nachhaltigen Anbaumethoden und Technologien sind entscheidend.
- **Netzwerke und Kooperationen:** Der Austausch mit anderen Betrieben und die Teilnahme an Netzwerken können den Wissenstransfer und die Implementierung neuer Praktiken, wie z.B. die Digitalisierung erleichtern.

2. Investitionen in Technologie und Innovation

- **Erneuerbare Energien:** Investitionen in Solar- oder Windenergieanlagen können langfristig Kosten senken und den CO2-Ausstoß reduzieren.
- **Smart Farming:** Einsatz von Technologien wie Drohnen, Sensoren und Big Data zur Optimierung der landwirtschaftlichen Prozesse.

3. Förderung und Finanzierung

- **Fördermittel:** Nutzung von EU-Fördermitteln und nationalen Subventionen für nachhaltige Landwirtschaftsprojekte.
- **Kooperative Finanzierung:** Genossenschaftliche Modelle und Gemeinschaftsprojekte können helfen, finanzielle Belastungen zu teilen.

4. Marktanpassung und Marketing

- **Zertifizierungen:** Erhalt von Bio-Zertifizierungen und anderen nachhaltigen Labels, um das Vertrauen der Verbraucher zu gewinnen.
- **Direktvermarktung:** Aufbau von Vermarktungsstrategien, die die Transparenz und Nachhaltigkeit der Produkte betonen, wie z.B. Hofläden oder Online-Vertriebskanäle.

Fazit

Die Herausforderungen, die sich aus dem europäischen Green Deal und den veränderten Kundenerwartungen ergeben, sind vielfältig und komplex. Familienbetriebe müssen flexibel und bereit sein, in neue Technologien, Wissen und Netzwerke zu investieren, um diesen Wandel erfolgreich zu gestalten. Nachhaltigkeit, Transparenz und Innovation sind dabei zentrale Pfeiler, die den zukünftigen Erfolg sichern können.

Josef Kurzmann

